

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 68 (1999)

Artikel: Hürlimann : fünf Generationen im Zeichen des Bierbrauens
Autor: Knobel, Paul
Kapitel: Albert Heinrich Hürlimann-Hirzel (1857-1934)
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Heinrich Hürlimann-Hirzel (1857–1934)

*Albert Heinrich
Hürlimann-Hirzel
28. Juni 1857–
2. April 1934*



Stürmischer Aufstieg

Im Jahre 1887 zog sich Albert Hürlimann-Müller, der Gründer der Brauerei in der Enge, ins Privatleben

zurück. Er starb im Jahre 1888, knapp 60-jährig. Unter seiner Leitung hatte die Brauerei in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens eine glückliche Entwicklung genommen. Auf ihn folgte sein Sohn Albert Heinrich Hürlimann, der, 1857 geboren, 1880 in die Brauerei eingetreten war. Sein Vater hatte ihn auf seinen Beruf gründlich vorbereitet. Nach einer theoretischen Ausbildung hatte er vier Jahre in grossen Brauereien in Österreich, Deutschland und Frankreich gearbeitet und sich ein umfangreiches Wissen erworben.

Unter Albert Heinrich Hürlimanns Leitung begann die Zeit des stürmischen Aufstiegs. Bis zum Jahre 1887 hatte sich der Bierabsatz mehr als zehn Jahre lang ziemlich konstant bei 30 000 hl gehalten. Jetzt stieg er rasch an. Zehn Jahre später, im Braujahr 1897/98, erreichte er bereits 82 720 hl

*Die Belegschaft im
Jahre 1883*



und weitere zehn Jahre danach, im Braujahr 1907/08, wurde die stolze Zahl von 112 819 hl gemeldet.

Nach einem verständlichen Rückgang im Ersten Weltkrieg auf 46 000 hl überschritt der Bierausstoss der Brauerei Hürlimann 1927/28 die bis dahin unerreichte Menge von 250 000 hl. Beim Aufbau des Unternehmens hatte Albert Heinrich Hürlimann eine umsichtige Finanzpolitik betrieben. Aber mit Hilfe finanzkräftiger Kreise wurden verschiedene Brauereiaktiengesellschaften gegründet, die zu schärfsten Konkurrenten des Hürlimannschen Familienbetriebes wurden.

Der Konkurrenzkampf

Wie bereits erwähnt, hatte die Brauerei Hürlimann die erste Eismaschine in der Schweiz aufgestellt. Auch andere Brauereien wollten sich diese revolutionäre Erfindung zunutze machen. Die Anschaffung einer Eismaschine kostete viel Geld und rentierte nur, wenn ein entsprechender Absatz erzielt wurde. Mit der Eismaschine allein war es nicht getan, auch Sudhaus, Gär- und Lagerkeller sowie Stapelräume mussten dem zu erwartenden grösseren Ausstoss angepasst werden. Dieser Ausbau aber erforderte wiederum erhebliche Investitionen, welche verzinst und amortisiert werden mussten.

Aus diesem Grunde wurde die Erhöhung des Absatzes für die meisten Brauereien zu einer Existenzfrage. Der durchschnittliche Ausstoss einer Brauerei belief sich auf rund 2354 hl. Eine solche Menge war aber absolut ungenügend, wenn eine Brauerei den Betrieb nach den neuesten Errungenschaften der Technik ausbauen wollte. So prallten die damals registrierten 423 Betriebe, die vorher friedlich nebeneinander bestanden und schlecht und recht existieren konnten, im Absatzmarkt aufeinander. Sie lieferten

sich einen äusserst scharfen, rücksichtslosen Konkurrenzkampf, welcher unter dem Namen «Hektoliter-Jagd» in die Geschichte einging.

Die klassische Waffe in Wirtschaftskämpfen sind Preisunterbietungen. Die Bierpreise waren damals in der Schweiz sehr unterschiedlich. Im Jahre 1882 zahlte man in Zürich für Fassbier Engrospreise zwischen 28 und 31 Franken je Hektoliter. Nun wurden diese Preise im Konkurrenzkampf gesenkt. Im Jahre 1884 betrug der Hektoliterpreis noch 26 und 1885 nur noch 24 Franken. Auf diesen Preis wurden nach und nach immer grössere Skonti bis zu 8 Prozent gewährt.

Viele Betriebe überstanden diese hektische Zeit nicht. Von den 423 im Jahre 1883 registrierten Brauereien überlebten 1891 noch 340, 1904 waren es noch 245, 1914 132 und 1919 nur noch 98. Albert Heinrich Hürlimann, der sein eigenes Vermögen – nicht fremdes Aktienkapital – zu verlieren hatte, bewahrte in diesen Jahren seine vorsichtige Finanzpolitik. Er vermied alles Hasardieren, verzichtete auf einen grösseren Umsatz, wenn er auf Kosten der Rentabilität und der Liquidität ging, und vermochte durch das Ausnützen der vorhandenen, soliden Möglichkeiten die Spitzenstellung seiner Brauerei in der Zürcher Gegend zu halten und den Betrieb ständig zu vergrössern, ohne von fremden Geldgebern abhängig zu werden.

Betrieblicher Ausbau

Die imponierende Entwicklung des Ausstosses war nur möglich durch den Ausbau der betrieblichen Anlagen, überall wurden Verbesserungen und Erneuerungen notwendig. Das Sudhaus musste mehrfach vergrössert werden. Mit dem 1895 vollendeten Bau des dritten Sudwerkes war das Einmischquantum auf 2100 kg heraufgesetzt worden. 1901 ging man von



Das erste Flaschenbier wurde um 1890 abgefüllt, natürlich noch in reiner Handarbeit.

der Feuer- zur Dampfkochung über. Dadurch wurde der Produktionsprozess einfacher und sauberer. Die Arbeitsweise war rentabler, und die Wärme konnte rationeller genutzt werden. Die Kühlanlage wurde auf 165 PS vergrößert. Sie lieferte 367 000 Kalorien in der Stunde und 33 100 kg Eis pro Tag. Im Jahre 1907 musste sie wiederum erweitert werden, so dass die Eisproduktion auf 59 900 kg stieg. Wenige Jahre später wurde diese Leistung durch einen neuen Ausbau auf 83 400 kg erhöht.

Es würde zu weit führen, wollte man für jedes Jahr die technischen Veränderungen schildern, die der wachsende Ausstoss erforderte. Die Fortschritte der Brautechnik fielen in der Brauerei Hürlimann auf fruchtbaren Boden. So mussten im Gärkeller die alten Bottiche den Gefässen aus

Email und Aluminium weichen. In den Lagerkellern ersetzte man die Holzfässer durch innen emaillierte Stahltanks. Glasemaillierte Lagergefässe, Aluminium- und Stahlfässer folgten. Schliesslich ging man zum Einbau von armierten Zementtanks über, die man im Innern mit Kühlschlangen versehen konnte. Das Fassungsvermögen der Lagerkeller war in den ersten 60 Jahren der Brauerei in der Enge von 10 000 auf 72 000 hl gestiegen. Auch die Gärkeller waren in dieser Zeit auf über 1100 m² Fläche mit 10 500 hl Fassungsvermögen erweitert worden.

In einer Brauerei, die sich ihren Platz im Markt erobert hat und alles daran setzt, um ihn zu behaupten, wird immer gebaut. Nicht nur Sudhaus, Gär- und Lagerkeller müssen vergrößert, sondern auch Kühlapparate, Pum-

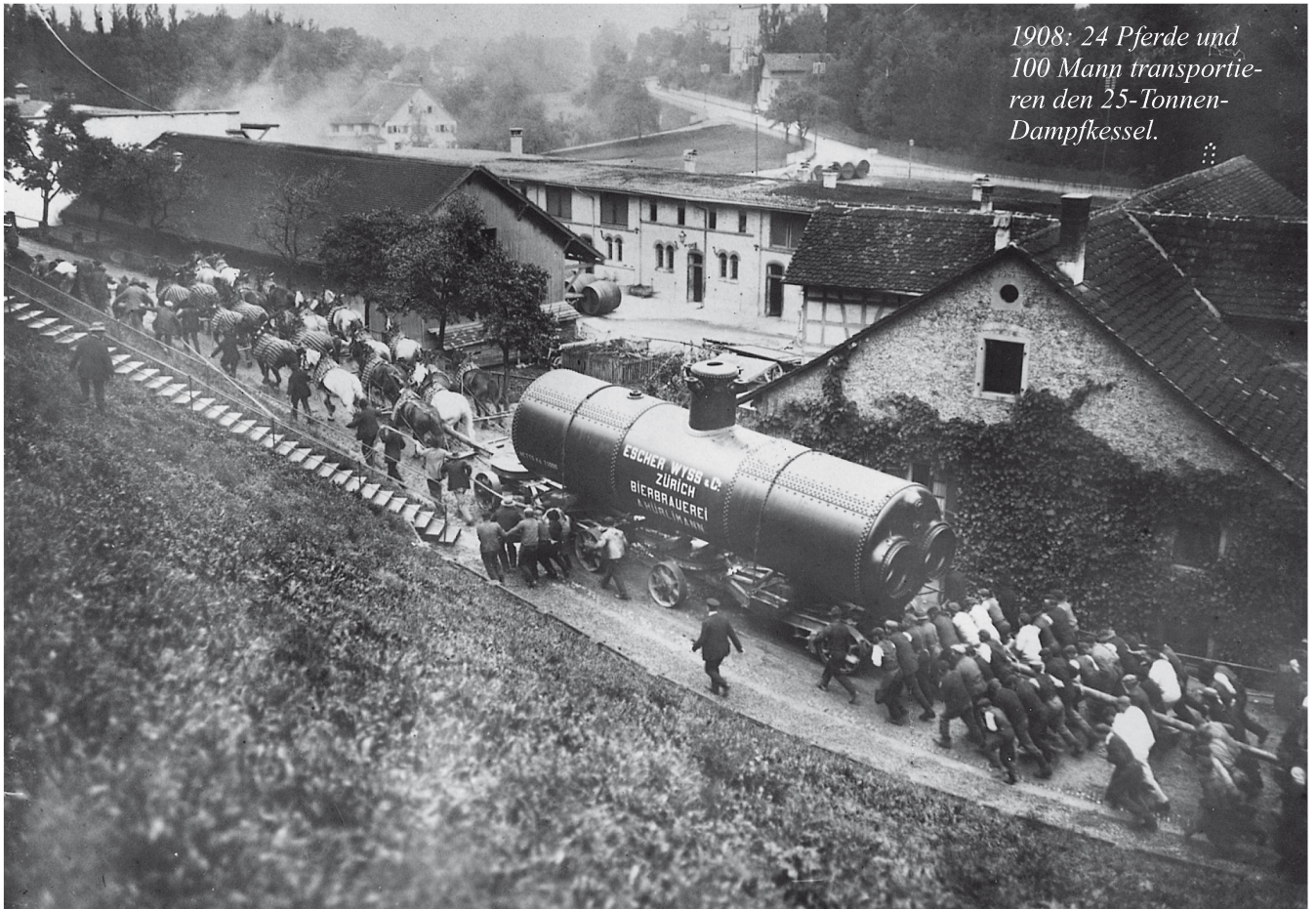


Oben: Schon im 1. Weltkrieg wurden Hürlimann-Gespanne eingesetzt.

Mitte: Autoreparatur-Werkstatt

Unten: Der Fuhrpark im Jahre 1925





1908: 24 Pferde und
100 Mann transportie-
ren den 25-Tonnen-
Dampfkessel.



Seit 1895 verfügte die
Brauerei über einen
Geleiseanschluss zum
Bahnhof Selnau.



Büroarbeit in den dreissiger Jahren

pen, Brunnen, Druckregler, Filtrierapparate, Hefe-Reinzuchtapparate, Reinigungs- und Füllmaschinen dem technischen Fortschritt angepasst werden. Das gleiche gilt für die Stromversorgung, die Dampf- und Kälteerzeugung.

Im Jahr 1914 wurden folgende stolze Zahlen veröffentlicht:

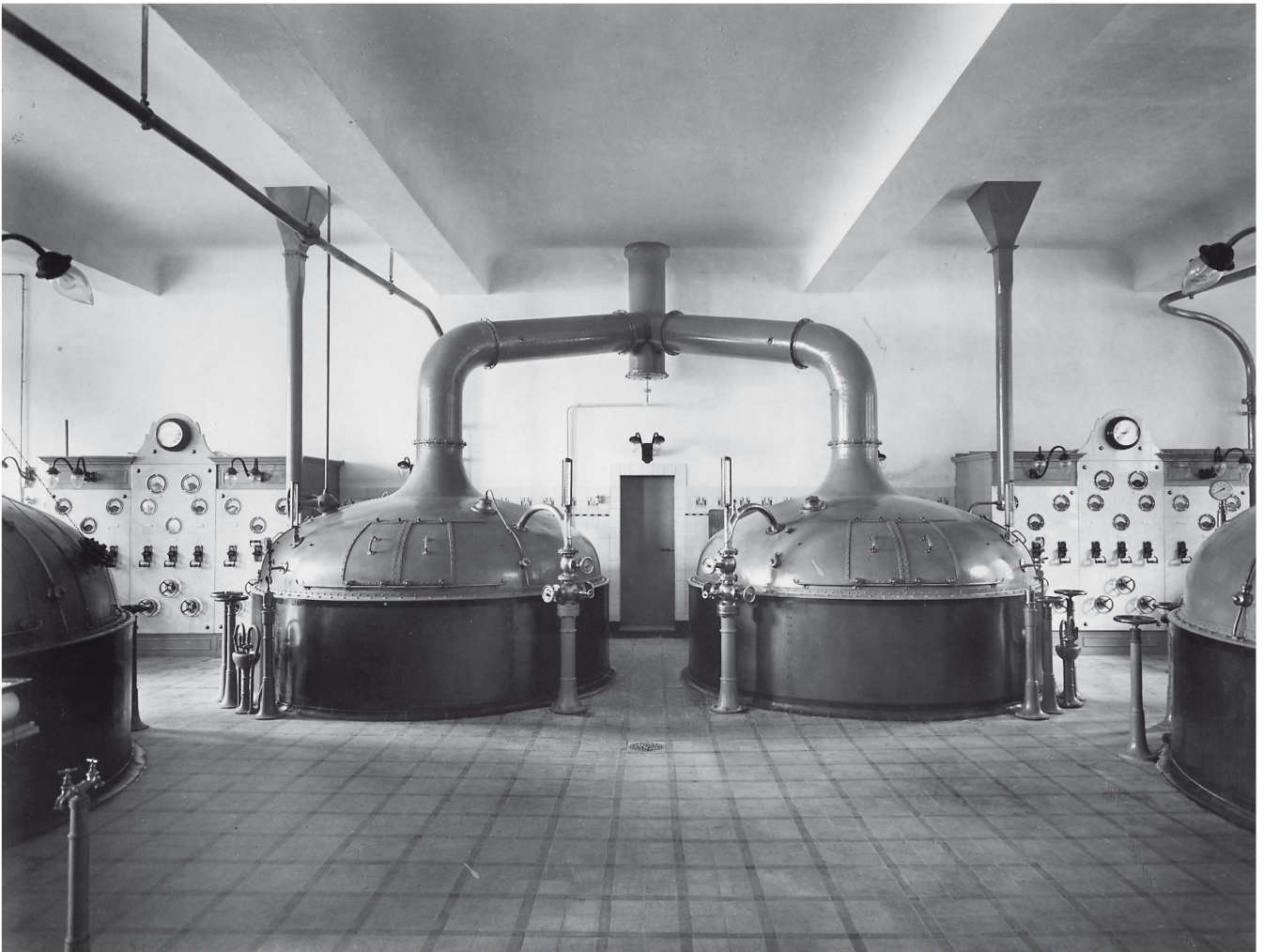
Angestellte und Arbeiter	224
Dampfmaschinen (700 PS)	4
Dynamos (109 und 230 kW)	2
Eismaschinen	3
Elektromotoren	54
Pferde	71
Lastautomobile	5
Bierherzeugung	170 000 hl

Ein vorbildlicher Arbeitgeber

Das hohe Verantwortungsbewusstsein von Albert Heinrich Hürlimann zeigte sich auch in der Einstellung zu

seinen Mitarbeitern. Er war zwar noch dem patriarchalischen Führungsprinzip verhaftet, das sich allein schon durch seine Persönlichkeit rechtfertigte, empfand aber zugleich die dazu notwendige Verantwortung den Mitmenschen gegenüber. Seine Frau Bertha unterstützte ihn dabei. Sie kannte die meisten Brauereimitarbeiter mit Namen.

Aus der alten Zeit, als der Haushalt des Besitzers ein Vorbild für den ganzen Betrieb und das Privatleben noch mehr mit dem Berufsleben verknüpft war, stammte ein Brauch, der sich bis vor dem Ersten Weltkrieg hielt: Am Neujahr standen jeweils im Sihlberg einige Körbe mit Hefezöpfen und Hefekränzen für die Mitarbeiter bereit. Jeder Verheiratete bekam einen Hefekranz, jeder Ledige einen Hefezopf. Leider verschwanden solche



*Bierbrauen in den
zwanziger Jahren*

Bräuche mit der Vergrößerung des Betriebes, und es traten unpersönliche Gratifikationen an ihre Stelle.

In der Brauerei Hürlimann gab es schon lange vor der gesetzlichen Regelung eine Krankenkasse. Die Löhne waren im Durchschnitt höher als anderswo, dank eines Systems, das den langjährigen Mitarbeiter bevorzugte. Von den Arbeitern des eigentlichen Braubetriebes waren im Jahre 1927 63 Prozent schon über zehn Jahre, 27 Prozent gar schon über 20 Jahre bei der Brauerei tätig.

Auch förderte Albert Heinrich Hürlimann den Sparwillen seiner Mitarbeiter: Zu diesem Zweck bot er ihnen Gelegenheit, in seinem Betrieb gegen einen sehr guten Zins Geld anzulegen, wovon sie auch reichlich Gebrauch machten. In den Augusttagen 1914, als für die Brauerei ein soforti-

ges Zurückziehen dieser Gelder hätte unangenehme Folgen haben können, zeigte sich, wie weit das Vertrauen in den Brauherrn und seine Massnahmen ging: Es wurden mehr Einlagen als Rückzüge getätigt. Als Sicherheit deponierte Albert Heinrich Hürlimann den Gegenwert eines Monatssalärs aller Mitarbeiter bei der Schweizerischen Nationalbank.

Ein Arbeiter schilderte 1934 bei der Abdankungsfeier für Albert Heinrich Hürlimann in ergreifenden Worten, welch hohes Ansehen dieser bei der Belegschaft genossen hatte: *«Herr Hürlimann-Hirzel war nicht nur unser Seniorchef, er war jedem von uns ein freundlicher Berater, und alle verehrten ihn als Vater. Vater Hürlimann hat uns gegenüber nie einen Herrenstandpunkt eingenommen; jeder war sein Mitarbeiter, jeder half ihm dabei, sein*

Lebenswerk zu erfüllen. Wer Sorgen hatte, durfte ruhig und offen mit ihm sprechen: für jeden, auch den kleinsten Arbeiter, hatte er Gehör und ein mitfühlendes Herz. Seine Bescheidenheit in allen Dingen und seine Leutseligkeit lassen uns heute, da er nicht mehr ist, fühlen, dass wir den besten Prinzipal weit und breit im Land gehabt haben.»

Für die Qualität des Schweizer Bieres

Auch auf Verbandsebene setzte sich Albert Heinrich Hürlimann für das Braugewerbe ein. So amtierte er von 1895 bis 1902 als Präsident des Verbandes Schweizerischer Brauereien (Arbeitgeberverband des Braugewerbes). Mit seinem Verhandlungsgeschick und Taktgefühl gelang es ihm, das gespannte Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu verbessern. Dem Schweizerischen Bierbrauerverein (Branchenverband des Braugewerbes) stand er von 1901 bis 1908 als Präsident vor. In diesem

Gremium konnte er sich nicht nur des Rückhalts sämtlicher Kollegen versichern, sondern auch unter den Brauerei-Inhabern jene Atmosphäre von Vertrauen schaffen, welche die Grundlage für die notwendige Zusammenarbeit während der Kriegszeit und für die später so wichtigen Verträge zum Kundenschutz bildete.

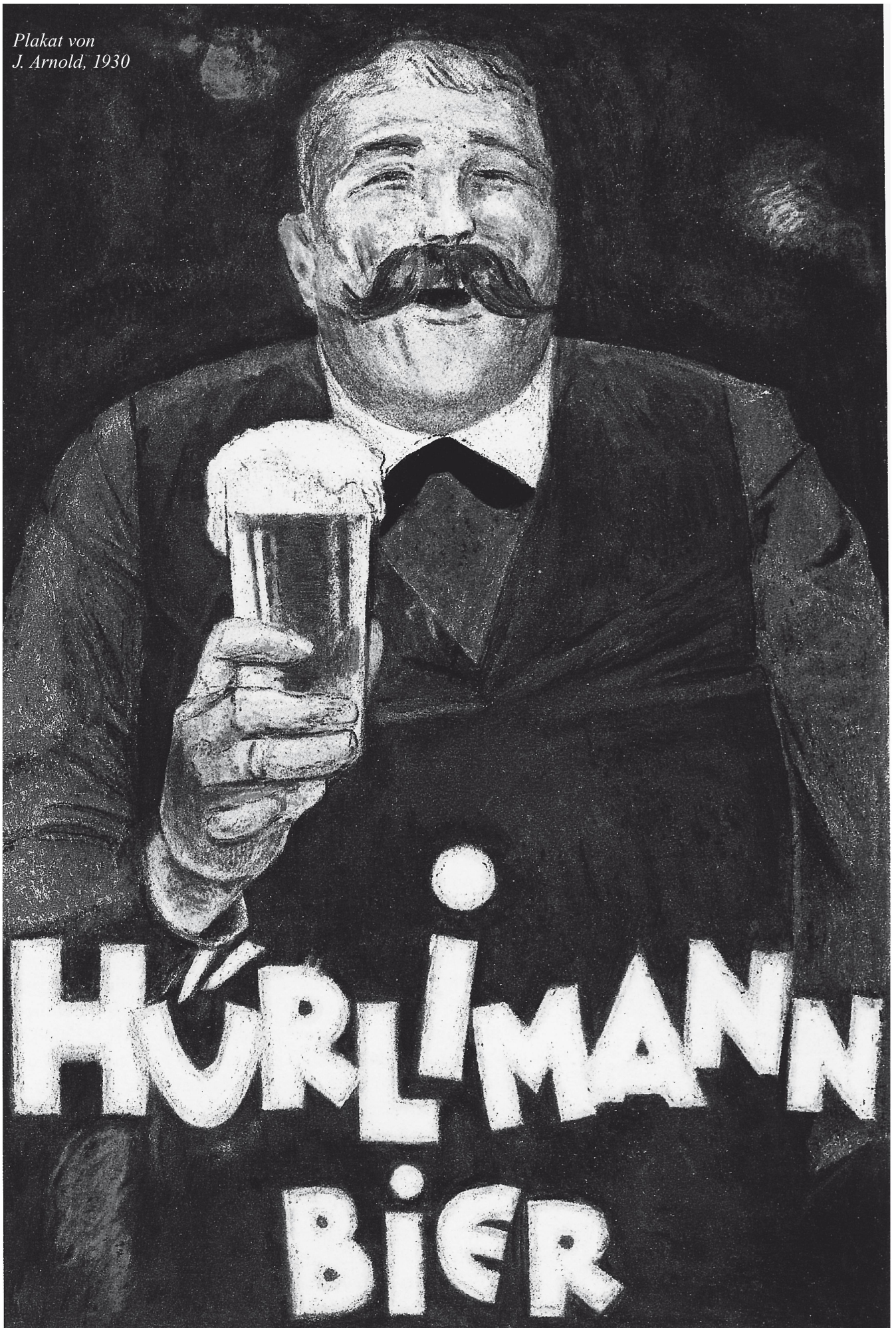
Die Qualität seiner Biere, aber auch diejenige der andern Schweizer Biere, war für Albert Heinrich Hürlimann ein wichtiges Anliegen. Schon ab 1888 arbeitete er im engeren Ausschuss der Wissenschaftlichen Station für Brauerei in München mit, die ihn später zum Ehrenmitglied ernannte. Nach dem Vorbild des Münchner Instituts gründete er 1890 die Wissenschaftliche Untersuchungsstation für das Schweizerische Brauereigewerbe (später Versuchsstation schweizerischer Brauereien) und wirkte von 1890 bis 1923 als deren Präsident; nach seinem Rücktritt wurde er in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt.



1921: Fusion der zwei Zürcher Grossbrauereien Hürlimann und am Üetliberg

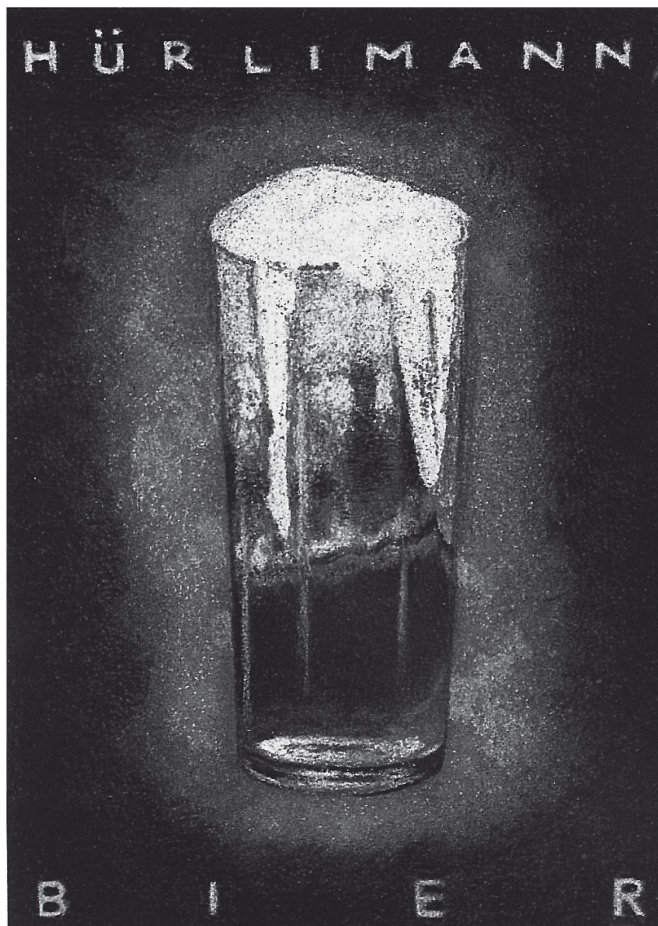


Plakat von
J. Arnold, 1930

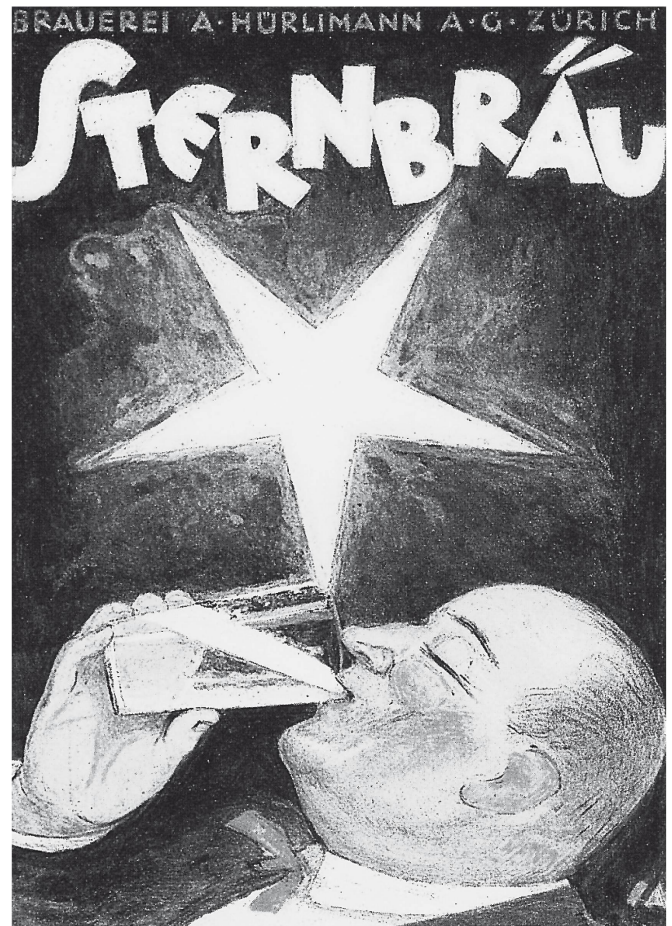




Plakat von Otto Baumberger, 1920



Plakat von Augusto Giacometti, 1923



Plakat von J. Arnold, 1930